

2026 Heft 1

Unsere Gemeinde



"Also, ich war's nicht!"



Liebe Leserinnen, liebe Leser,

„Also, ich war's nicht!“ Jeder kennt diese Ausrede. Viele benutzen sie vielleicht auch selber regelmäßig, um die Verantwortung von sich zu weisen: Woher stammt der Kratzer am Auto? Wer hat die Vase kaputt gemacht? Wer hat die letzte Rolle Klopapier genommen? Wer hat vergessen, neuen Toner für den Kopierer zu besorgen ...? – „Ich war's nicht: Das muss jemand anderes gewesen sein!“

Das Gemälde des italienischen Künstlers Domenichino über Adam und Eva im Garten Eden ist zwar 400 Jahre alt. Aber ich finde, die Hände Adams und sein unschuldiger Blick hätte man kaum treffender malen können. Sie hatten beide von der verbotenen Frucht gegessen. Doch plötzlich bekamen sie ein schlechtes Gewissen. Deshalb versteckten sie sich vor Gott, so lächerlich das auch sein mag.

Aber damit nicht genug: Sie versuchen auch noch, den andern für das Versagen verantwortlich zu machen. Als Adam auf seinen Fehler angesprochen wird, erwidert er: „Die Frau, die du mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum“. Er nennt nicht einmal den Namen seiner Liebsten, sondern sagt nur: „Die da!“ Aber auch Eva ist weit davon entfernt, zu ihrer folgenreichen Tat zu stehen: „Die Schlange hat mich betrogen!“

Weshalb fällt es den Menschen so schwer, zu ihren Fehlern zu stehen? Weshalb kommt es uns so schwer über die Lippen: „Ich war's! Ich habe das verbockt!“?

Ein positives Beispiel ist mir neulich beim „deutschen Classico“ begegnet: Bei der Niederlage von Borussia Dortmund gegen den FC Bayern München stand der BVB-Verteidiger Niko Schlotterbeck mehrfach im Fokus: Zunächst entkam er mit Glück einem Platzverweis, dann schoss er das 1:0 für Dortmund, verursachte aber später einen Elfmeter, den Harry Kane treffsicher verwandelte. In Erinnerung geblieben ist mir vor allem das Interview mit Nico Schlotterbeck nach dem Spiel: Auf den möglichen Platzverweis angesprochen sagte er: „Dafür kann man die rote Karte geben. Da haben wir tatsächlich Glück gehabt!“ Und den von ihm verschuldeten Elfmeter kommentierte er mit den Worten: „Es war nur ein leichter Kontakt. Aber den Elfmeter kann man geben.“

Diese Ehrlichkeit fand ich für einen Profifußballer schon erstaunlich. Denn meistens heben sie nach einem Foul sofort beide Hände offen nach oben, um ihre Unschuld zu beteuern.

Weshalb fällt vielen Menschen diese Ehrlichkeit so schwer? Fragt man die Psychologen, erhält man einige interessante Antworten:

Viele Menschen haben Angst, sie würden bei andern an Ansehen verlieren, wenn sie einen Fehler zugeben. Sie fürchten, andere könnten auf sie herabschauen. Manche haben sehr hohe Erwartungen an sich selbst. Sie möchten möglichst perfekt sein. Fehler passen in dieses makellose Selbstbild natürlich nicht. Wieder andere weisen die Schuld we-

gen ihres ausgeprägten Stolzes von sich. Es fällt ihnen schwer, das Gefühl der eigenen Fehlerhaftigkeit auszuhalten. Sich schämen zu müssen, empfinden sie als schmerzhaft Niederlage. Deshalb rechtfertigt man sich lieber, als sich zu entschuldigen. Deshalb schiebt man lieber andern die Schuld in die Schuhe, als selber Verantwortung zu übernehmen.

Spannend finde ich, wie es in der Bibel nach dem verunglückten Start weiterging: Wie reagiert Gott auf das Misstrauen von Adam und Eva? Wie geht Gott damit um, dass sie sein Vertrauen gebrochen haben?

1) Bei Gott wird nichts unter den Teppich gekehrt.

So wird Vergebung ja manchmal missverstanden: „Ach ja, es war nicht so schlimm! Wir machen alle Fehler! Schwamm drüber!“ Aber so reagiert Gott in jener Geschichte im Paradies gerade nicht. Gott stellt die beiden zur Rede: „Adam, wo bist du? Eva, wo bist du?“

Auch wenn in der Bibel an vielen Stellen die Güte und Barmherzigkeit Gottes in den höchsten Tönen gelobt wird, Gott drückt nicht einfach beide Augen zu. Gott konfrontiert Adam und Eva mit ihrem Versagen. Er nennt die Schuld beim Namen.

2) Die Frage Gottes ist zugleich Ausdruck seiner Liebe.

„Adam, wo bist du?“: Das ist nicht etwa die Frage eines Aufpassers. Gott braucht auch keine Antwort auf diese Frage. Denn er weiß

schon längst, dass die beiden nicht mehr dort sind, wo sie eigentlich hätten sein sollen. Nein, diese Frage ist ein Ausdruck seiner Liebe! Trotz allem, was passiert ist, interessiert sich Gott auch weiterhin für den Menschen.

Obwohl Adam und Eva ihn durch ihr Misstrauen bis ins Tiefste seines Herzens enttäuscht haben, kümmert Gott sich um sie. Sucht er sie auf. Fragt er nach ihnen. Und schenkt ihrem Leben auch nach dem Vertrauensbruch eine Perspektive. Er mutet ihnen zu, dass sie sich ihrer Schuld stellen. Und er bricht nicht endgültig den Stab über sie.

3) In Jesus Christus erbringt Gott selber die nötige Sühneleistung.

Angesichts ihrer Schuld konnten Adam und Eva zwar nicht in der unmittelbaren Nähe Gottes bleiben. Aber Gott verlangt nicht, dass sie ein Leben lang für ihre Schuld büßen müssen. In seinem Sohn Jesus Christus vollbringt Gott selber die erforderliche Sühne. Aus Liebe opfert er sich für unsere Schuld.

Damit sind wir beim Wunder von Karfreitag: Viele haben den Gedanken der Sühne in Verbindung mit dem Kreuz Jesu kritisiert. Es könne doch nicht sein, dass Gott erst dann gnädig ist, „wenn er Blut gesehen hat“. Aber darum geht es gar nicht: Gott „braucht“ die Sühne nicht. Sie ist vielmehr wichtig für uns Menschen: Denn sie zeigt jedem von uns, wie schlimm Sünde ist. Und wie tief wir Gott, aber auch unsere Mitmenschen mit unseren bösen Taten immer wieder verletzen. Kein Mensch muss zwar für seine Sünden büßen. Aber je-



Der italienische Künstler Domenichino (eigentlich Domenico Zampieri, 1581 – 1641) stammte aus Bologna. In Rom gehörte er später zu den bedeutendsten Malern seiner Zeit. Er war bekannt für sein ausgesprochen langsames, aber sorgfältiges Arbeiten.

Der italienische Künstler Domenichino (eigentlich Domenico Zampieri, 1581 – 1641) stammte aus Bologna. In Rom gehörte er später zu den bedeutendsten Malern seiner Zeit. Er war bekannt für sein ausgesprochen langsames, aber sorgfältiges Arbeiten.

der kann am Leiden des Gottessohnes sehen, wie schlimm und folgenreich unsere Fehler sind und sein können.

4) Im Vertrauen auf Gottes Gnade wird unsere Schuld ausgelöscht.

Niemand kann einen schweren Fehler rückgängig machen. Und selten genug kann man wirklich wiedergutmachen, was durch unser Versagen zerbrochen ist. Aber wenn Gott uns die Schuld vergibt, dann ist sie wirklich weg. Dann müssen wir kein schlechtes Gewissen mehr haben – wenn wir endlich damit aufhören, unsere Schuld zu verstecken oder andern in die Schuhe zu schieben. Wenn wir ehrlich werden – vor andern, aber auch vor uns selber. Wenn wir das Geschenk der Vergebung im Glauben annehmen. Dann ist tatsächlich ein neuer Anfang möglich.

Wir müssen uns nicht besser machen als wir sind. Wir müssen nicht krampfhaft eine möglichst tadellose Fassade vor uns aufbauen. Ehrlich zu sein, ist kein Zeichen von Schwäche. Im Gegenteil.

Im Englischen heißt Karfreitag bekanntlich „Good Friday“: Denn von seiner Schuld befreit zu werden, ist ein wunderschönes Gefühl. Und ein Grund für tiefste Dankbarkeit gegenüber einem Gott, dem wir trotz unserer Fehler nicht gleichgültig sind, sondern selber alles tut, damit unser Verhältnis zu ihm wieder ins Reine kommen kann!

Seien Sie herzlich begrüßt, Ihr

Unsere Gottesdienste von Palmsonntag bis Ostermontag

- Sonntag, 29. März: **10.10 Uhr: Gottesdienst „Kirche und Kunst“** über ein Gemälde von Salvador Dali mit Dr. Christiane Kron-Steinhardt und Pfr. Breisacher (Martin-Luther-Haus), anschließend Kirchenkaffee
- Dienstag, 31. März: **20 Uhr: Passionsandacht** im Martin-Luther-Haus
- Mittwoch, 1. April: **20 Uhr: Passionsandacht mit Lobpreisliedern** im Martin-Luther-Haus
- Donnerstag, 2. April: **19 Uhr: Gottesdienst zum Gründonnerstag mit Abendmahl** im Martin-Luther-Haus
- Karfreitag, 3. April: **Gottesdienste zum Karfreitag mit Abendmahl**
9 Uhr: Friedenskirche in Münstertal (Pfr. Breisacher)
10.10 Uhr: Martin-Luther-Kirche in Staufen
- Karsamstag, 4. April: Wir laden zu den unterschiedlichen **Osternachtsfeiern in unseren Nachbargemeinden** ein.
- Ostersonntag, 5. April: **Gottesdienste zum Osterfest mit Abendmahl**
9 Uhr: Friedenskirche in Münstertal (Pfr. Breisacher)
10.10 Uhr: Martin-Luther-Haus in Staufen
- Ostermontag, 6. April: **9.30 Uhr: Osterfrühstück im Martin-Luther-Haus für Jung & Alt in der Gemeinde.** Zum gemeinsamen Buffet bringen alle etwas mit. Gegen 10.30 Uhr feiern wir einen fröhlichen Ostergottesdienst.

Taufgottesdienste:

Sonntag, 14. Juni, 11.30 Uhr

Sonntag, 12. Juli

Sonntag, 2. oder 9. August

Weitere Termine nach Absprache. Zur Planung einer Taufe nehmen Sie bitte Kontakt mit Pfarrer Breisacher auf (Telefon 07633/ 5293 oder per Mail: theo.breisacher@ekistaufen.de). Die Taufgespräche zur Vorbereitung des Gottesdienstes finden in der Regel abends bei den Familien statt (nach Terminabsprache).

Besondere Termine unserer Gemeinde:

- So 19. April 10.10 Uhr: **Musikgottesdienst mit Solisten des Gospelchores Golden Harps** im Martin-Luther-Haus
- So 26. April 11.30 Uhr: **Zwergengottesdienst** für Kinder ab 0 Jahren mit ihren Familien
- Do 14. bis So 17. Mai **Konfirmandenfreizeit** in der JHB Lörrach
- Mo 25. Mai 10.30 Uhr: **Ökumenischer Gottesdienst am Pfingstmontag** gemeinsam mit der katholischen Kirchengemeinde auf der Wiese bei der Pfarrkirche St. Trudpert (Pfr. Breisacher/ Pfr. Maas)
- So 21. Juni 10.10 Uhr: **Konfirmationsgottesdienst** im Martin-Luther-Haus musikalisch mitgestaltet vom Posaunenchor;
18 Uhr: **Abendandacht** mit Abendmahl
- So 28. Juni 10.45 Uhr: **Open-Air-Gottesdienst auf der Wiese bei der Friedenskirche in Münstertal**, anschließend laden wir herzlich zum gemeinsamen Mittagessen ein
- Fr 3. bis So 5. Juli **Badentreff des CVJM Baden**
- Do 16. bis So 19. Juli **Konfi-Camp der neuen Konfi-Gruppe**
- Fr 24. Juli 19 Uhr: **Gottesdienst des ökumenischen Arbeitskreises** auf dem Schladererplatz in Staufen
- So 25. Juli 9.30 Uhr: **Ökumenischer Gottesdienst zum Annafest** auf dem Marktplatz in Staufen

Alle weiteren Gottesdienste sind stets aktuell mit allen Details auf unserer Homepage zu finden: www.ekistaufen.de oder in den örtlichen Mitteilungsblättern. In Staufen feiern wir in der Regel um 10.10 Uhr Gottesdienst. In der Friedenskirche in Münstertal feiern wir meist am ersten und dritten Sonntag im Monat um 9 Uhr Gottesdienst. Am zweiten oder vierten Samstag findet um 19 Uhr ein Abendgottesdienst in der Friedenskirche statt.

Osterfrühstück am Ostermontag: 6. April



Im Kirchengemeinderat wurde der Wunsch geäußert, dass wir auch weiterhin immer mal wieder Gottesdienste für Jung & Alt in der Gemeinde miteinander feiern. Dazu ist auch in diesem Jahr das Osterfrühstück am Ostermontag eine gute Gelegenheit. Der Gottesdienst wird ins Programm integriert. Wir bleiben dazu an den Tischen sitzen.

Beginn ist um 9.30 Uhr mit einem gemeinsamen Osterfrühstück. Um die Organisation möglichst einfach zu gestalten, bringt jede/r gerade so viel an Wurst oder Käse oder anderen Beilagen einschließlich ein paar Ostereiern mit, wie man auch zuhause benötigen würde.

Daraus gestalten wir wie in den letzten Jahren ein großes Buffet, an dem sich dann alle bedienen können.

Das Vorbereitungsteam sorgt für Kaffee, Tee, Milch, Brötchen, Butter etc. und richtet den großen Saal im Martin-Luther-Haus.

Gegen 10.30 Uhr feiern wir einen fröhlichen Ostergottesdienst für Jung & Alt. Sie dürfen sich auf ein buntes Programm für Kinder, Jugendliche und Erwachsene jeden Alters freuen! Im Mittelpunkt wird natürlich die Geschichte vom auferstandenen Jesus Christus stehen und die Freude darüber, dass er auch heute noch lebt.

Nach dem Gottesdienst kann man sich noch einmal Kaffee oder Tee nachschenken und den Morgen gemütlich ausklingen lassen.

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich. Herzliche Einladung an alle!

Theo Breisacher, Sascha Buchberger & Team



Osternachtsfeier – Auferstehungsfeier

Da es in unseren Nachbargemeinden entsprechende Angebote gibt, feiern wir keine eigene Osternacht in unserer Gemeinde. Wir laden herzlich ein zu den Angeboten im neuen Kooperationsgebiet:

- **Osternachtsfeier in der evangelischen Kirche in Betberg**

Samstag, 4. April, 22 Uhr mit Pfarrerin Evelyn Hauser und Pfarrer Hanspeter Wolfsberger

- **Auferstehungsfeier in der evangelischen Kirche Gallenweiler**

Feier der Auferstehung am Ostersonntag, 5. April um 6.00 Uhr in Gallenweiler auf dem Platz vor dem Bürgerhaus. Von dort geht der Weg zum Ort der Auferstehung – wie damals „frühmorgens, als die Sonne aufging ...“. Der Weg ist überschaubar und für alle Generationen geeignet.

- **Auferstehungsfeier in Sulzburg bei der Kirche St. Cyriak**

Sonntag, 5. April, 6.00 Uhr: Ostermorgen-Auferstehungsfeier mit dem Posaunenchor Staufeu-Sulzburg beginnend auf dem Friedhof später St. Cyriak mit Pfarrerin Eva Böhme.

Musik-Gottesdienst

GOSPEL

& Pop

19. April 10:10 Uhr

Martin-Luther-Haus in Staufen



Martin Luther Haus

Gesangssolisten des Gospelchores
„Golden Harps“ mit Klavier

Predigt & Liturgie : Pfr. Theo Breisacher
Eintritt frei • Spenden sind willkommen
anschließend Kirchenkaffee

Aktuelles aus der Kinder und Jugendarbeit ...

In der Kinder- und Jugendarbeit hat sich in den vergangenen Wochen einiges getan: In den Weihnachtsferien haben sich die Jugendlichen unter Anleitung von Sigggi Peschel einen neuen Jugendraum gebaut. Zunächst musste der Billardtisch, der bisher im „Medienraum“ stand, zerlegt werden. Anschließend wurde das schwere Teil an den neuen Standort geschleppt und dort mühsam wieder aufgebaut.

Im bisherigen „Medienraum“ wurde eine Wand hochgezogen und schallisoliert. Nachdem alles verputzt und gestrichen war, haben wir damit begonnen, mit viel Freude und Enthusiasmus den neuen Raum einzurichten. Die Einweihungsfeier findet demnächst statt. Alles in allem hat das gemeinsame Projekt unserer Gemeinschaft sehr gut getan. Wir danken Sigggi Peschel ganz herzlich für sein großes Engagement!

Ziemlich spannend ging es beim letzten „ConAction“ in Seefeld zu: Gemeinsam mit den Jugendlichen aus Betberg-Seefeld haben wir das bekannte Handyspiel „Among Us“ in ein Geländespiel umgewandelt. Unter den Jugendlichen waren „Verräter“, die das Spielgeschehen sabotieren sollten, doch die anderen wussten nicht, wer unter ihnen diese „Verräter“ sind. Dies hat zu sehr viel Spannung, aber auch „Misstrauen“ und vielen Fragen unter den Jugendlichen geführt. „Bist

du ein Verräter?“, wurde immer wieder gefragt. Die Jugendlichen wussten am Ende nicht, wem sie noch trauen konnten und wem nicht. Sie merkten schnell, wie schwer es ist, Aufgaben zu meistern und gleichzeitig vor allen andern auf der Hut sein zu müssen. In der anschließenden Besinnung wurden wir daran erinnert, wie wertvoll und wichtig Vertrauen ist, und dass es auch im Leben Kräfte gibt, die uns zum Bösen verführen wollen. Für all diese äußeren und inneren Kämpfe hat Gott uns aber seine Hilfe versprochen (vgl. Epheser 6).

Eine tolle Stimmung herrscht jedes Mal beim KinderBibelMorgen einmal im Monat am Samstagmorgen im Martin-Luther-Haus. Den Kindern ist die Freude richtig abzuspüren. Sie sind neugierig, wie die Geschichte weitergeht. In den letzten Wochen ging es um die Geschichte der Königin Ester im Alten Testament (es ist zurzeit auch Thema bei der ökumenischen Bibelwoche). Es war faszinierend zu sehen, wie genau sich die Kinder an kleine Details erinnern konnten, und wie sie immer wieder auch Dinge aus der Geschichte auf ihr Leben anwenden können.

Im Religionsunterricht in der Schule bekomme ich die Vorfreude auf den nächsten KinderBibelMorgen hautnah zu spüren. Die häufigste Frage im Unterricht ist zwar auch weiterhin: „Darf ich aufs Klo?“ Aber fast genauso oft höre ich die Frage: „Wann ist wieder KinderBibelMorgen?“

Beim letzten Konfi3-Treffen haben die Kinder mit großer Enttäuschung festgestellt, dass wir uns leider bereits auf der Zielgerade befinden und nur noch drei Treffen haben. „Herr Buchberger, können wir nicht noch Konfi4 und Konfi5 machen?“, wurde ich mehr als einmal gefragt. Meine Antwort: „Nein das können wir nicht. Aber wenn ihr Lust habt, könnt ihr im Anschluss an Konfi3 gerne zu unserer Jungschargruppe „Life Time“ kommen.“

„Life Time“ gibt es inzwischen seit mehreren Jahren in der Gemeinde. Wir sind eine sehr lebendige und gut besuchte Gruppe, die sich jeden zweiten Donnerstag trifft (Schülerinnen und Schüler der Klassen 4 bis 7). Uns ist die Gemeinschaft und der gegenseitige Austausch sehr wichtig. „Denn einer trage des anderen Last, so werdet ihr das Gesetz Christi erfüllen“, hat schon Paulus im Galaterbrief, Kapitel 6, 2 geschrieben ...

Sascha Buchberger



Unsere Angebote für Kinder und Jugendliche

KinderBibelMorgen

für Kinder in der 1. bis 5. Klasse: samstags
von 9.30 bis 12.30 Uhr:

Sa 25. April
Sa 9. Mai
Sa 20. Juni

Jungschar „Life Time“

für Schülerinnen und Schüler der Klassen 4
bis 7: donnerstags von 17:30 bis 19 Uhr

Do 16. + 30. April
Do 7. + 21. Mai
Do 11. + 25. Juni
Do 9. + 23. Juli

Konfi3-Gruppe

Ein Kurs für Schülerinnen und Schüler der
3. Klasse: freitags einmal im Monat um 15
Uhr:

Fr 24. April
Fr 8. Mai

Konfi-Gruppe:

Wir treffen uns zur Vorbereitung auf die
Konfirmation in der Regel mittwochs von
15.45 bis 17.30 Uhr. Gemeinsam mit der
Konfi-Gruppe aus Betberg-Seefeldern sind
auch im neuen Jahr zwei Konfi-Samstage
geplant (jeweils von 9.30 – 14 Uhr:

Sa 24. Januar
Sa 28. Februar

Jugendkreis

für Jugendliche ab dem Konfi-Alter: jeden
zweiten Freitag von 18 bis 20 Uhr; dann
Open End bis 22 Uhr

Fr 27. März
Fr 17. April
Fr 8. + 22. Mai
Fr 12. + 26. Juni
Fr 10. + 24. Juli

CVJM-Badentreff

Jugendliche und junge Erwachsene ab dem
Konfi-Alter:

Fr 3. Juli bis So 7. Juli

*Alle Gruppen für Kinder und Jugendliche
werden im Team vorbereitet und gestaltet.
Verantwortlich:*

*Diakon und Jugendreferent Sascha Buchberger
(sascha.buchberger@ekistaufen.de).*

*Die Konfi-Gruppe wird gemeinsam mit Pfarrer
Breisacher gestaltet.*

Zwergengottesdienst

So 26. April 2026 um 11.30 Uhr

im evangelischen Gemeindehaus Staufen
(Münstertälerstraße 8)



Ein Gottesdienst für Kinder ab 0 Jahren mit ihren Familien:
singen, hören, staunen, beten (ca. 30 Minuten)

Evang. Kirchengemeinde
Staufen-Münstertal
www.ekistaufen.de

Offener Mittagstisch



Die Termine ab November:

Donnerstag, den 12. und 26. März

Donnerstag, den 16. und 23. April

Donnerstag, den 21. Mai

Donnerstag, den 25. Juni

Donnerstag, den 9. und 23. Juli

Ort: Martin-Luther-Haus in Staufen, Münstertälerstraße 8

Zeit: Ab 12 Uhr ist der Saal geöffnet. Um 12.30 Uhr beginnen wir gemeinsam das Essen.

Anmeldung: Bitte bis jeweils Dienstagabend an unser Pfarramt: 07633 5293.

Kosten: Jeder gibt hinterher eine Spende, wie er kann und wie er es für angemessen hält. Und wer ganz wenig Geld zur Verfügung hat, darf auch mit gutem Gewissen am Kässchen vorbeigehen.

Alle, die Zeit und Lust haben, sind herzlich eingeladen!

Termine im Seniorenkreis

Donnerstag, 09.04.2026 – 15.00 h – Martin-Luther-Haus

Singen mit Erika Walsdorf und Begleiter

Donnerstag, 07.05.2026 – 15.00 h – Martin-Luther-Haus

Gedächtnistraining mit Dieter Tschirschwitz

Donnerstag, 11.06.2026 – 15.00 h – Martin-Luther-Haus

Begegnung mit dem neuen Bürgermeister, der sich den Fragen der Seniorinnen und Senioren stellt

Donnerstag, 09.07.2026 – 15.00 h – Martin-Luther-Haus

Mitmach-Nachmittag mit Erika Walsdorf

Busfahrten:

Mittwoch, **15.04.2026** – 13.00 h Busfahrt: Bonneville-Platz
Frühlingsfahrt durch das Markgräfler Land mit Einkehr

Mittwoch, **17.06.2026** – 13.00 h Busfahrt: Bonneville-Platz
Sommerfahrt ins Elsass mit Einkehr Ferme Glasborn

Mittwoch, **15.07.2026** – 13.00 h Busfahrt: Bonneville-Platz
Fahrt nach Hinterzarten zum Ospelehof mit Einkehr

Leitung des Seniorenkreises:

Friedel Hunger (Tel. 07633/ 65 79)

Dieter Tschirschwitz (Tel. 07633/ 98 21 96)

Erika Walsdorf

Gerhard Schumacher

Einführung der neuen Kirchenältesten

In einem festlichen Gottesdienst am 1. Februar wurde der neugewählte Kirchengemeinderat nach der Ordnung unserer Kirche in sein Amt eingeführt. Die Namen stehen in alphabetischer Reihenfolge:

Alexander Bippes, Staufen
Georg Dux, Staufen
Margarete Engels-Betz, Münstertal
Dr. Andrea von Hohenthal, Grunern
Angelika Kolberg, Münstertal
Siegfried Peschel, Grunern
Ronja Philipp, Wettelbrunn
Nicole Sander, Staufen
Matthias Vollrath, Dottingen
Cordula Wollesen, Staufen

Von diesen zehn Ältesten waren sechs bereits im alten Kirchengemeinderat; vier sind neu dazu gekommen.

Aus der Anrede von Pfarrer Breisacher an die neugewählten Ältesten:

Liebe Kirchenälteste, die Gemeinde dankt Ihnen für die Bereitschaft zu diesem Dienst! Wir freuen uns darüber, dass auch im neuen Kirchengemeinderat ganz unterschiedliche Personen ihre Begabungen und beruflichen Erfahrungen zum Wohle unserer Gemeinde einbringen möchten.

Die von den Kirchenältesten unterzeichnete Verpflichtung lautet: „Ich erkenne die im Vorspruch zur Grundordnung der Evangelischen Landeskirche in Baden festgestellten Bekenntnisgrundlagen an. Ich verpflichte mich, bei meinem Dienst in der Gemeindeleitung von diesen Grundlagen nicht abzuweichen, die Aufgaben eines Kirchenältesten nach den Ordnungen der Landeskirche gewissenhaft wahrzunehmen und mit den Hauptamtlichen der Gemeinde zusammenzuarbeiten.“

[es folgte Segnung und Sendung]

Liebe Gemeinde, ich habe einige Mitarbeitende unserer Kirchengemeinde aus ganz unterschiedlichen Arbeitsbereichen gebeten, den Ältesten im Namen der Gemeinde den Segen persönlich zuzusprechen.



Dabei erhalten die neuen Ältesten auch mehrere Duplo-Steine: Viele erinnert das wahrscheinlich an die eigene Kindheit oder an die Zeit als Eltern. Diese Steine erinnern zugleich an ein Wort aus dem 1. Petrusbrief im Neuen Testament: **„Lasst auch ihr euch als lebendige Steine zu einem geistlichen Haus aufbauen.“**

Ein Kirchengebäude besteht bekanntlich aus vielen einzelnen Steinen. Und so besteht auch die Gemeinde Jesu aus vielen einzelnen Menschen.

Für euch als Älteste ist das eine doppelte Aufgabe:

1) Ihr sollt am großen Haus Gottes mitbauen. Ihr sollt selber mitgestalten, damit Gottes Reich wächst.

2) Aber das andere ist genauso wichtig: Ihr sollt euch von Gott auch selber als lebendige Steine in dieses große geistliche Haus einbauen lassen. Ihr sollt bereit sein, euch mit euren Begabungen da gebrauchen zu lassen, wo sie am besten zur Geltung kommen.

Wir wünschen euch allen Gottes Segen und Weisheit und zugleich auch Freude in diesem wichtigen Amt eines Kirchengemeinderates!



Die neugewählten Ältesten mit den beiden Hauptamtlichen unserer Kirchengemeinde (von links nach rechts): Alexander Bippes, Diakon Sascha Buchberger, Georg Dux, Ronja Philipp, Andrea von Hohenthal, Matthias Vollrath, Cordula Wollesen, Siegfried Peschel, Margarete Engels-Betz, Nicole Sander, Pfarrer Theo Breisacher. Angelika Kolberg war wegen eines Trauerfalls in der Familie verhindert.

Bedankung der ausscheidenden Kirchenältesten

Im Gottesdienst am 1. Februar wurden nicht nur die neuen Ältesten in ihr Amt eingeführt. Gleichzeitig wurden die vier ausscheidenden Kirchenältesten bedankt und verabschiedet. Pfarrer Breisacher hatte dabei auch die anderen Mitglieder des Kirchengemeinderates gebeten, ihm etwas „Futter“ für seine Dankesrede zur Verfügung zu stellen. Im Folgenden drucken wir seine Dankesworte ab:

Ute Allmendinger war insgesamt vier Wahlperioden im Kirchengemeinderat: das sind ganze 24 Jahre: Eine wirklich lange Zeit!

Liebe Ute, einer deiner Schwerpunkte – wenn auch sicher nicht der einzige – war deine engagierte Mitarbeit im Fundraisingteam: Dabei geht es ja darum, Geld zu sammeln für unsere Projektstelle Kinder- und Jugendarbeit. Und dabei bist du nicht nur fleißig und unermüdlich, sondern auch überaus kreativ. Du bastelst für dein Leben gern. Du strickst Socken und was sonst noch alles. Einmal hast du mit Marion Geiger einen opulenten Adventskalender gestaltet und verkauft.

Du bist aber auch eine wichtige Kontaktperson für andere Bastlerinnen und Strickerinnen. Und du warst immer auch selber beim Verkaufen mit dabei: beim Weihnachts-

markt in Staufen und im Münstertal, einige Male auch auf dem Münstertäler „Bure-Märkt“ auf dem Rathausplatz. Und so weiter.

Während der langen Vakanzzeit zwischen 2012 und 2018 warst du gemeinsam mit Wolfgang Lederle im Kindergartenausschuss: In dieser Funktion habt ihr – in Zusammenarbeit mit dem Verwaltungs- und Serviceamt in Emmendingen – als Vertreter des Trägers den Kindergarten am Laufen gehalten.

Viele Jahre lang hast du außerdem den Dienstplan fürs Auf- und Zuschließen der Pilgerkirche an der Friedenskirche gemacht. Mir wurde auch erzählt, dass du bei den Aufräumarbeiten in den Außenanlagen rund um die Friedenskirche viele Jahre lang immer mit dabei warst. Du warst beim Weltgebets-tag aktiv. Vor Jahren gab es einmal eine „Tauf-AG“ in Münstertal, in der du dich ebenfalls engagiert hast.

Ich persönlich erinnere mich sehr gerne an die inzwischen auch schon zahlreichen Wiesengottesdienste, die wir gemeinsam im Team vorbereitet haben. Und auch bei den monatlichen Abendgottesdiensten trägst du gemeinsam mit Wolfgang Lederle und Frieda Gretzmaier die Verantwortung. Auch das finde ich eine erstaunliche Leistung: Seit Jahren bietet ihr diesen Gottesdienst in seiner ganz eigenen Form an – ganz ohne Beteiligung der Hauptamtlichen. Wie du selber sagst, ist dieser Gottesdienst immer wieder dein persönliches Highlight.



Die vier ausscheidenden Kirchenältesten von links nach rechts: Thomas Mengel, Andreas Endmann, Ute Allmendinger, Johannes Kölbl

Was soll ich noch alles erwähnen: Die vielen Sitzungen. Die vielen Kirchendienste. Die Organisation des Osterfrühstücks in der Friedenskirche. Die Gründung eines Spieltreffes. Und so weiter.

Was wir natürlich sehr gerne gehört haben: Du wirst im Fundraising-Team auch weiterhin dabei sein. Dafür sind wir ausgesprochen dankbar!

Andreas Endmann ist der zweite Älteste aus Münstertal, der nach vielen Jahren aus dem Team ausscheidet.

Lieber Herr Endmann, Sie waren seit 2002 im Kirchengemeinderat: also ebenfalls 24 Jahre lang wie Ute Allmendinger. In dieser

Zeit waren Sie unter anderem Mitglied der Bezirkssynode. Sie haben sich viele Jahre im Ausschuss für Gemeinde-Entwicklung engagiert. Und mir wurde erzählt, dass es vor Jahren einen „Arbeitskreis Entwicklung“ speziell für unseren Gemeindeteil in Münstertal gab.

Sie waren sehr oft bei den Arbeitsinsätzen in und um die Friedenskirche in Münstertal mit dabei. Und auch von Ihren Kenntnissen im Bereich EDV und Computer haben wir immer wieder profitiert – auch in unserem Pfarramt.

Im Kirchengemeinderat lag Ihnen besonders die Kinder- und Jugendarbeit stets am Herzen. Sie waren viele Jahre lang Vorsitzen-

der unseres Fördervereins Timotheus Staufener e.V., der es sich zur Aufgabe gemacht hat, Mittel für die Finanzierung unserer Jugendarbeitsstelle zu generieren.

Im Kirchengemeinderat waren Ihnen besonders auch biblische und geistliche Fragestellungen wichtig. Durch Ihre theologische Ausbildung konnten Sie bei anstehenden Fragen dadurch immer auch sehr begründet argumentieren. Darüber hinaus sind Sie Prädikant unserer Landeskirche und haben in dieser Funktion viele Gemeindegottesdienste gestaltet, aber auch Gottesdienste im Altenheim St. Margareten.

Und ich möchte an dieser Stelle ausdrücklich erwähnen, dass Sie seit vielen Jahren das Layout des Gemeindebriefes gestalten. Das sind vier Mal im Jahr sicher einige Tage – zumindest lange Abende – die Sie für unsere Gemeinde am Computer verbringen! Es war zum Beispiel Ihre Idee, dass auf dem Titelblatt nicht nur einfach ein Bild abgedruckt ist, sondern dass die ganze Titelseite einheitlich mit diesem Bildmotiv gestaltet wird.

Wenn wir eine Idee für die Gestaltung des nächsten Gemeindebriefes haben, gehen meistens einige Mails mit unterschiedlichen Entwürfen hin und her, bis wir uns dann für einen Vorschlag entscheiden – soweit ich mich erinnern kann: immer einmütig.

Wir würden uns sehr freuen, wenn Sie diese wichtige Aufgabe auch weiterhin übernehmen würden. An dieser Stelle möchten

wir Ihnen ein großes und herzliches Dankeschön für die schöne Gestaltung des Gemeindebriefes auch einmal öffentlich sagen!

Johannes Kölbel war acht Jahre im Kirchengemeinderat: Eine im Vergleich zu Ute Allmendinger und Andreas Endmann eher kurze, aber doch intensive Zeit.

Lieber Johannes, du wurdest zwei Jahre vor Ende der letzten Periode nachgewählt, und du warst nun die volle letzte Wahlperiode mit dabei. Wir hätten dich sehr gerne auch weiterhin im Gremium gehabt, aber es war beruflich durch die neue Arbeitsstelle einfach nicht möglich für dich. Vielleicht später irgendwann einmal wieder: Du bist uns immer willkommen!

Bei Johannes Kölbel fällt mir aus den Sitzungen vor allem seine Expertise bei Personalfragen und Verwaltungsangelegenheiten ein: Immer wieder konntest du deine beruflichen Kenntnisse und Erfahrungen ins Gremium einbringen. Jemand aus unserem Kreis ist aufgefallen, dass du dich im Gremium vielleicht nicht ganz so häufig zu Wort gemeldet hast wie andere. Aber wenn du dich dann eingebracht hast, war es immer sehr treffend und oft genau das, was im Moment gerade wichtig war. Vielen Dank dafür!

Deine ruhige Art darf nicht darüber hinwegtäuschen, dass du auch sehr lustig sein kannst. Mit mancher treffenden Pointe auf den Lippen hast du für Erheiterung und Entspannung bei unseren Beratungen oder auf

unseren Klausurtagungen gesorgt. Auch dadurch wirst du uns in guter Erinnerung bleiben!

Thomas Mengel war zwölf Jahre lang Kirchenältester unserer Kirchengemeinde. Er hat uns immer wieder daran erinnert, auch über den Tellerrand unserer Gemeinde hinauszublicken. Als amtierender Stadtrat war Thomas Mengel zugleich unsere Verbindungsperson ins Rathaus und in den Gemeinderat. Stets lagen ihm besonders diakonische Aufgaben am Herzen. So war er unser Delegierter im Diakonieverband unseres Landkreises.

Lieber Thomas, auch du warst und bist immer wieder an theologischen Fragen und Themen interessiert. Du liebst unkonventionelle Überlegungen und Ansätze. Manchmal hast du in Gesprächen auch den „Advokat“ gespielt, um uns herauszufordern und uns zu zwingen, bekannte Dinge einmal von einer anderen Seite zu sehen.

Du bist – genau wie Ute Allmendinger und Andreas Endmann – seit vielen Jahren Helfer und Mitarbeiter beim Annafest. In den letzten Jahren warst du darüber hinaus Vertreter unserer Kirchengemeinde im Annafest-Ausschuss. Im neugegründeten Annafest Trägerverein bist du stellvertretender Vorsitzender – und wirst es hoffentlich auch weiterhin bleiben. Darüber hinaus warst du viele Jahre lang im Männerkreis unserer Kirchengemeinde, der sich immer am Sonntagabend im großen Jugendraum getroffen hat.

Lieber Thomas, ich werde vor allem auch deine Abkündigungen am Ende des Gottesdienstes in Erinnerung behalten. Es war dir stets zu langweilig, einfach nur die Termine und nackten Fakten vorzutragen. Du hast es dir nicht nehmen lassen, diese immer wieder auf humorvolle Weise zu kommentieren und mit persönlichen Wünschen zu verbinden.

Und bei geselligen Treffen oder an den langen Abenden auf unseren Ältestenrügen war stets auf dein Humor Verlass: Es genügten ein paar Stichworte und du konntest die ganze Runde mit Anekdoten aus Schule und Politik kurzweilig unterhalten. Auch das wird uns in guter Erinnerung bleiben! –

Liebe Kirchenälteste, dieser kurze Rückblick sollte zum Ausdruck bringen, dass jeder von euch mit seiner je besonderen Art und Begabung eine wichtige Rolle im Gremium gespielt hat und eine Bereicherung für uns war!

Vermutlich habe ich bei jedem von euch wichtige Dinge vergessen, die man vielleicht auch hätte erwähnen können. Ihr mögt es mir verzeihen: Ich muss – allein schon im Blick auf die Uhr – irgendwann auch zum Ende kommen.

Uns bleibt an dieser Stelle nur, euch allen im Namen der ganzen Gemeinde ganz herzlich zu danken für euren großen Einsatz und das gute Miteinander!

Als kleines Zeichen unseres großen Dankes erhaltet ihr nachher einen Gutschein mit den besten Wünschen für die Zeit nach eurem Amt als Kirchenälteste. Da eure Ehepartner oft auf euch verzichten mussten, möchten wir euch als kleinen Ausgleich nun wenigstens einen schönen gemeinsamen Abend schenken!

Ihr habt viele Jahre lang Verantwortung getragen für unsere Kirchengemeinde. Heute dürft ihr ein Stück Verantwortung für unsere Gemeinde abgeben.

Wir hoffen sehr, dass ihr unserer Kirchengemeinde auch weiterhin erhalten bleibt – vielleicht auch in anderen Bereichen der Mitarbeit als bisher. Aber heute dürft ihr die Leitungsverantwortung für unsere Gemeinde in andere Hände legen.

Der Herr segne euch auch weiterhin auf eurem Lebensweg, er gebe euch Kraft und Freude an dem Platz, an den Gott euch gestellt hat und er lasse euch immer wieder sehen und spüren, dass das nicht vergeblich ist, was wir für ihn tun! Amen.



Die neuen Kirchenältesten hatten die Aufgabe, aus ihren Duplosteinen ein Kirchengebäude zu bauen.



Einsam im Alter: Wenn Stille zur Last wird ... und was man dagegen tun kann:

Einsamkeit ist längst kein Randthema mehr, sondern eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung, so das Ergebnis ganz unterschiedlicher Studien aus den letzten Jahren. Einsamkeit betrifft Menschen in allen Altersgruppen und Lebenslagen, viele ältere Menschen sind allerdings besonders davon betroffen. Dabei sind die negativen Folgen längst bekannt: Andauernde Einsamkeit erhöht das Risiko für psychische Erkrankungen. Einsamkeit schwächt das Immunsystem und begünstigt chronische Krankheiten. Einsamkeit hat oft aber auch soziale Folgen: Menschen, die sich dauerhaft einsam fühlen, ziehen sich manchmal aus gesellschaftlichem Engagement zurück. Nicht selten verlieren sie das Vertrauen in andere Mitmenschen, aber auch Institutionen.

Als Kirchengemeinde möchten wir uns dieser Herausforderung stellen. Zugleich sind wir der Meinung, dass wir als Kirchengemeinde viele Angebote und Möglichkeit haben, um etwas dagegen zu tun. Unser Gemeindepfarrer Theo Breisacher tauscht sich im Folgenden mit unserer Kirchenältesten Margarete Engels-Betz aus Münstertal über dieses Thema aus:

Theo Breisacher: Liebe Margarete, du bist vor Kurzem erneut in den Kirchengemeinderat gewählt worden: Warum hast du dich aufstellen lassen?

Margarete Engels-Betz: In der heutigen Zeit ist es, denke ich, sehr wichtig, dass es Menschen gibt, die sich ehrenamtlich engagieren und bereit sind, etwas von ihrer Zeit für die Allgemeinheit zu investieren, und gleichzeitig Verantwortung zu übernehmen. Gerade auch in den Kirchen werden Mitarbeitende gebraucht, da die Aufgaben immer vielfältiger und teils auch komplexer werden.

TB: Du bist zwar noch berufstätig, gehörst aber inzwischen auch schon zum älteren Teil der Bevölkerung. Was gibt dir Kirche? Was hast du von deinem Engagement in der Kirche?

MEB: Kirche ist Gemeinschaft. Und das ist gerade beim Älterwerden sehr wichtig, finde ich. Dinge gemeinsam tun und erleben oder auch etwas für andere zu tun, das verbindet und gibt auch viel zurück. Das wird sicher manch einer bestätigen können. Deshalb engagieren sich zum Glück ja immer noch viele Menschen in Vereinen oder Initiativen. Oder bei uns in der Kirchengemeinde.

TB: Ich glaube, dass dieser Aspekt der eigenen Beteiligung in den letzten Jahren immer wichtiger geworden ist. In der kirchlichen Arbeit war es früher eine bekannte Rollenverteilung: Die Jüngeren bieten etwas für die Älteren an. Solche Angebote wird es auch weiterhin brauchen. Aber darüber hinaus gibt es im Bereich einer Kirchengemeinde viele sinnvolle Aufgaben, bei denen man sich selber engagieren kann. Bei unserem Offenen Mittagstisch war ich beeindruckt davon, dass ich die Hälfte der Mitarbeitenden früher gar nicht kannte: Menschen haben mich ange-

sprochen, weil sie gehört haben, dass Helferinnen und Helfer gesucht werden. Das war für mich eine ganz tolle Erfahrung!

MEB: Es ist ja kein Geheimnis, dass viele der sog. Boomer-Generation noch recht fit sind, wenn sie in Rente gehen. Im Berufsleben wird man zwar nicht mehr gebraucht. Aber ich denke, viele wären bereit, sich einzubringen und ihre Begabungen und ihre Lebenserfahrung zum Wohle anderer Menschen einzusetzen.

TB: Du sprichst einen wichtigen Aspekt an: Das Gefühl, gebraucht zu werden, ist ein ganz entscheidender Punkt, um Vereinsamung im Alter entgegenzuwirken. Es geht dabei ja nicht um irgendeine Form von Beschäftigungstherapie oder gar nur um Zeitvertreib. Nein, viele Menschen möchten gerne etwas Sinnvolles tun – auch nach dem Ende des Berufslebens. Und ich glaube, da gibt es in unserer Kirchengemeinde etliche Möglichkeiten.

MEB: Beim letzten Mitarbeiter-Dankeschön-Abend waren ganz unterschiedliche Altersgruppen vertreten. Das fand ich richtig klasse, dass an diesem Abend alle beieinander waren: Jugendliche, junge Familien, Menschen in der Lebensmitte, jüngere Senioren, aber auch einige Mitarbeitende über 85.

TB: In der Familienphase ist es oft besonders herausfordernd, sich neben Familie und Beruf auch noch ehrenamtlich zu engagieren. Da hat man nach dem Ausscheiden aus dem Berufsleben natürlich mehr Spiel-

raum, vielleicht sogar mehr Kraft. Und da bin ich wieder bei meinem Thema: Als Kirchengemeinde gestalten wir nicht nur Angebote und Veranstaltungen, die man dankbar in Anspruch nehmen kann. Man kann sich auch selber aktiv einbringen und seine Begabungen entfalten.

MEB: Wir haben zum Beispiel mehrere, ebenfalls schon „ältere Semester“, die im Seniorenkreis Vorträge halten oder gesellige Nachmittage mit Quiz und Spielen anbieten. Da kann man sehr viel gestalten und eigene Ideen umsetzen.

TB: Im Gesprächskreis oder beim Predigt-nachgespräch oder bei einem Glaubenskurs ist man zugleich auch intellektuell herausgefordert. Natürlich hat man manchmal auch das Bedürfnis, einfach nur locker und gesellig zusammen zu sein. Aber das sollte einen ja nicht denkfaul machen.

MEB: Mir fallen in diesem Zusammenhang auch unsere Stände beim Weihnachts- und beim Kunsthandwerkermarkt ein. Oder die vielen Helfer/innen beim Annafest oder beim Kirchenkaffee nach den Gottesdiensten. Und meines Wissens sind viele der Gemeindebriefausträger/innen ältere Menschen. Bewegung und Dienst für Gott – das ist doch eine schöne Kombination ...

TB: Nicht zu vergessen die Musik! Durch das Engagement unseres Gemeindegliedes Wolfgang Schäfer hat unser Kirchenchor zahlreiche neue Aktive dazu gewonnen. Und eine Altersgrenze gibt es dabei zum Glück nicht. Auch im Posaunenchor sind fast alle

Altersgruppen vertreten. Und wir sollten unsere treuen Spenderinnen und Spender nicht vergessen: Mit seinen finanziellen Mitteln die Arbeit unserer Kirchengemeinde zu unterstützen ist ja auch eine schöne und erfüllende Form der Mitarbeit!

MEB: Ich habe da gerade eine Person vor Augen, die bei den Gebrauchtmärkten im Altenheim Ausschau nach Deko-Artikeln für das Gemeindehaus oder zum Verschenken hält und diese dann mitbringt.

TB: Allerdings sollten wir nicht vergessen, dass manche der älteren Mitarbeitenden nicht mehr so gut zu Fuß sind. Oder sich selber eingestehen müssen, dass die Kräfte nachlassen.

MEB: Stimmt, aber ich kenne Gottesdienstbesucher, die Blumen aus ihrem Garten für den Altarschmuck mitbringen. Und es gibt ganz viele Kuchenbäckerinnen und Sockenstrickerinnen (lacht), ja, das sind wohl alles Frauen! Obwohl ein guter Freund von mir wunderschöne Pullover strickt, aber der leitet ein Altenheim in Norddeutschland und kann leider keinen Beitrag zu unseren Adventsverkäufen leisten.

TB: Ich habe neulich gelesen, dass sich „moderne“ Seniorenarbeit gerade dadurch auszeichnet, dass man als Gemeindeleitung Räume schafft und Möglichkeiten anbietet, wo man seine Gaben und Ideen für andere sinnvoll einbringen kann.

MEB: Dennoch wird es sicher auch in Zukunft Angebote geben, wo man sich einfach hinsetzen kann und den Service der anderen genießen darf. Ich denke, nach einem langen aktiven Leben hat das auch seinen Platz. Man muss nicht immer geben. Man darf auch dankbar annehmen, was andere für einen tun.

TB: Selbstverständlich! Das ist ja gar keine Frage! Wenn wir die Gäste beim „Offenen Mittagstisch“ fragen, weshalb sie regelmäßig zu uns kommen, wird selten an erster Stelle das Essen genannt. Immer wird auch die Gemeinschaft betont und die Möglichkeit, andere Menschen zu treffen und sich mit ihnen zu unterhalten. Und von vielen höre ich immer wieder, dass sie es sehr genießen, an diesem Tag von andern bedient zu werden.

MEB: Aber gerade in solchen Situationen ist das Gefühl der Zugehörigkeit ein ganz wichtiger Punkt gegen Einsamkeit und Vereinsamung. Auch wenn die Kräfte nachlassen und man nicht mehr drei Stunden am Kuchenstand bedienen kann, muss man sich nicht als „altes Eisen“ fühlen. Man gehört auch im hohen Alter noch dazu und fühlt sich mit den andern verbunden.

TB: Genau! Für mich kommt hier noch ein weiterer Aspekt dazu: Als Christen sind wir ein Leben lang Teil der großen „Mission Gottes“, dass seine Liebe zu den Menschen kommt. Und selbst wenn man einen Rollator benötigt oder irgendwann vielleicht gar nicht mehr aus dem Bett kann, bleibt man Teil dieser großen Bewegung im „Auftrag des Herrn“: Man kann immer noch für die Aktiven die Hände falten und Gott um seinen Segen für

sie bitten. Oder man kann immer mal wieder Mitarbeitende anrufen und fragen, wie es ihnen geht und sie ermutigen. Selbst wenn die Bewegungsmöglichkeiten altersbedingt zunehmend eingeschränkt sind, bleibt man dabei und gehört dazu. Ich glaube, dieses Gefühl der Zugehörigkeit sollte man nicht unterschätzen.

MEB: Für mich sind auch die vielen freundschaftlichen Kontakte in der Gemeinde absolut wichtig, die über die Jahre hinweg entstanden sind. Man muss nicht mit jedem ein Herz und eine Seele sein, manchmal gibt es sicher auch Spannungen und Konflikte. Aber mit der Zeit sind doch auch manche sehr enge Freundschaften entstanden.

TB: Das wäre auch mein großer Wunsch für mein eigenes Älterwerden: Dass es in der Kirchengemeinde über die eigene Familie hinaus Menschen gibt, mit denen man sich verbunden fühlt. Die sich für einen interessieren. Die vielleicht auch mal anrufen, wenn sie mich eine längere Zeit nicht gesehen haben. Die einen auch in schwierigen Zeiten nicht allein lassen, sondern gerade dann unterstützen.

MEB: Gibt es in unserer Gemeinde eigentlich einen Besuchsdienst?

TB: Im Moment leider nicht. Als ich im Winter 2018/19 nach Staufen kam, habe ich versucht, einen Besuchsdienst aufzubauen bzw. wieder neu zu aktivieren. Leider kam dann ziemlich schnell die Coronazeit, in der manche gute Idee zum Erliegen kam. Aber vielleicht sollten wir wieder einmal einen Versuch wagen. In meiner letzten Gemeinde hatten wir sogar zwei Besuchsdienste: Man-

che haben ältere Gemeindeglieder einmal im Jahr zum Geburtstag besucht. Andere haben sich vorgenommen, regelmäßig solche Menschen zu besuchen, die nicht mehr aus dem Haus können. Ich bin jederzeit bereit, auch in unserer Gemeinde Mitarbeitende bei solchen Diensten zu unterstützen. Und ich denke, dass auch bei uns Bedarf vorhanden wäre. Auf einen Aufruf im Gemeindebrief vor zwei Jahren hat sich allerdings niemand gemeldet.

MEB: Wie sieht es aus mit praktischen Hilfen im Alltag? Erreichen euch im Pfarramt entsprechende Anfragen? Und wenn ja, gäbe es überhaupt Menschen, die Zeit hätten, mal für jemanden einzukaufen oder die Birne einer Lampe zu wechseln oder den Computer wieder zum Laufen zu bringen?

TB: Ab und zu gibt es solche Anfragen; einige in der Coronazeit, aber auch später. Erfreulicherweise konnten wir bisher meistens Unterstützung vermitteln. Aber dieser Bereich ist noch deutlich ausbaufähig. Ich will auch keine falschen Erwartungen wecken: Bevor wir hier Angebote machen, brauchen wir Mitarbeitende, die sich in diesem Bereich engagieren können. Und wir brauchen Mitarbeitende, die solche Dienste koordinieren.

MEB: Ich kenne jemanden, der begleitet Flüchtlinge, wenn sie sich um eine Wohnung bemühen. Mit einer bzw. einem Deutschen an der Seite haben Ausländer oft bessere Chancen. Eine andere Dame erledigt Amtsgänge mit ihnen. All dies ist gelebter Glaube, bringt und gibt Segen und zeugt von dem Grund, aus dem heraus wir das tun ...

TB: Ja, das ist sehr viel wert! Und es bringt ja auch Freude! Den anderen und mir selbst auch. Ich glaube, das ist gerade die Chance einer Kirchengemeinde: Es gibt zahlreiche Angebote, da kann ich als Gast hinkommen und das genießen, was andere für mich vorbereitet haben. Ich kann aber auch selber aktiv werden. Beides ist möglich. Und keines ist besser als das andere.

MEB: Mir persönlich sind auch die Gottesdienstbesucher und -besucherinnen so wichtig. Denn unsere Kirche lebt auch von ihnen. Ich freue mich über alle, die sich sonntags auf den Weg machen. Und ich freue mich über alle, die von zu Hause aus beten, weil sie vielleicht selbst nicht mehr dabei sein können. Das Gebet ist Verbundenheit, kann Berge versetzen und verbindet über alles räumliche Getrenntsein hinweg. Man spürt es einfach.

TB: Da sind wir wieder beim Thema Einsamkeit: Wenn Stille und Alleinsein zur Last werden, kann einen der Besuch eines Gottesdienstes oder einer Gemeindeveranstaltung aus der Isolation herausbringen. Natürlich schauen sich viele am Sonntagmorgen zuhause die Gottesdienste im Fernsehen an. Das ist ein tolles Angebot, ich will das nicht geringschätzen. Aber es ist noch einmal etwas anderes, wenn man seine Sonntagskleider anzieht und sich auf den Weg in die Kirche macht. Man ist in einem anderen Raum. Bei einem Gottesdienst in der Kirche ist man selber beteiligt, man macht mit und konsumiert nicht einfach nur. Und selbst wenn man hinterher den ganzen Sonntag wieder allein zu Hause ist:

Man hat Eindrücke mitbekommen, die einen den ganzen Tag begleiten können. Man war unter Menschen. Man hat mitgesungen und mitgebetet. Und hat vielleicht ein persönliches Wort für sich selber mit nach Hause genommen.

MEB: Da stimme ich dir zu hundert Prozent zu. Ich frage mich nur, wie es Menschen geht, die mit den Jahren vielleicht den Anschluss verpasst haben. Die es nicht mehr schaffen, allein aus ihrer Einsamkeit herauszukommen.

TB: Für sie wäre wichtig, dass jemand auf sie zugeht und den ersten Schritt macht. Als Nachbar im Haus. Oder als Mitarbeitender im Besuchsdienst. Oder als jemand, der praktische Unterstützung im Alltag anbietet ...

MEB: Ohne die eigene Beteiligung betroffener Menschen kann man nicht viel ausrichten. Sie müssen es auch selber wollen, aus ihrer Isolation herauszukommen. Aber manchmal braucht es den ersten Impuls von außen. Und da genügt unter Umständen ein kurzer Besuch oder ein erster Kontakt auf der Straße oder im Treppenhaus, damit mehr entsteht ...

TB: Ich freue mich jedenfalls sehr über die vielfältigen Möglichkeiten, die es in unserer Kirchengemeinde jetzt schon gibt. Unser Gespräch hat mir aber auch gezeigt, dass es trotzdem manches gibt, was wir in den kommenden Jahren noch weiter ausbauen könnten und sollten.

MEB: Genau! Wir sollten dranbleiben und die Augen offen halten – nach Möglichkeiten und nach Menschen, die sich gerne einbringen möchten ...



Kinderseite

aus der christlichen Kinderzeitschrift Benjamin

Dein Handabdruck in Gips

Ein gutes Geschenk für Mama oder Papa! Rühre in einem alten Eimer aus einer Packung Modell-Gipspulver und Wasser eine sämige Gipsmasse an. Dann gieße sie schnell in eine leere, flache Blechdose und warte ein paar Minuten. Dann drücke deine Hand hinein und lass den Gips trocknen. Bald kannst du sie rausnehmen.



Rätsel: Was haben Max und Marie gefunden?

Eine geheimnisvolle Zeit

Vor einigen Tagen wurde Jesus gekreuzigt. Obwohl sie Angst haben, treffen sich die Jünger heimlich. Sie sind mutlos. Jesus ist tot – und ihre Hoffnung zerstört. Zwei von ihnen erzählen aber, sie hätten in Emmaus

Jesus gesehen. «Ja, er hat sogar mit uns gegessen!» Auch zwei Frauen erzählen von Jesu



Fliegen zwei Engel durch den Himmel. Fragt der eine: «Wie das Wetter wohl morgen wird?» Sagt der andere: «Ich glaube, es wird wolzig!» – «Dann können wir uns endlich mal wieder hinsetzen.»

Auferstehung: «Ein Engel hat es uns gesagt! Und Jesu Grab war wirklich leer!» Sie reden alle durcheinander. Eines Tages erscheint tatsächlich Jesus in der Tür! Er setzt sich zu ihnen an den Tisch und isst mit ihnen. «Seid zuversichtlich», sagt er, «und immer, wenn ihr das Brot brecht, dann bin ich bei euch.» Jesus führt seine Freunde hinaus auf einen Hügel. Jesus segnet sie – dann verschwindet er vor ihren Augen. Die Jünger sehen nur noch eine Wolke. Aber sie wissen: Gott ist ganz nah. Und sie fassen wieder Mut.

Lies nach im Neuen Testament:
Lukas 24,50-53



Auflösung: Was haben Max und Marie gefunden? - MAIKÄFFER

Mehr von Benjamin ...

der christlichen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: benjamin-zeitschrift.de
Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Abo: Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de



Botschaften aus Stein IV

Etwas versteckt in der Nähe der Kreuzung Wettelbrunnerstraße/ Schwarzwaldstraße in Staufen steht das sogenannte Bihlmann-Kreuz. Der Name kommt daher, dass es früher wohl auf dem Gartengelände einer Familie Bihlmann stand.



Das Kreuz aus dem Jahr 1715 ist bemerkenswert vor allem wegen seines Sockels, auf dem vorne und hinten ein altes Kirchenlied zu lesen ist. Die Stifter des Kreuzes haben nicht gespart. Neben Kreuz und Corpus muss die ungewöhnlich lange Inschrift wohl eine recht hohe Steinmetz-Rechnung zur Folge

gehabt haben. Aber Hanss Jacob Koblen und seine Frau Anna Maria Wirmlerin (so die Inschrift unten auf dem Kreuzbalken – aufgrund des Wappens unten auf dem Sockel ist anzunehmen, dass sie das Gerberhandwerk ausübten) haben hier keine Kosten gescheut.

Was war der Grund? Wir können wie so oft bei alten Kreuzen nur spekulieren. War es Dankbarkeit für eine konkrete Hilfe, die sie von Gott erfahren haben? War es die Hoffnung auf besonderen Segen? Oder die Erfüllung eines Gelübdes - versprochen in einer extremen Gefahr?

Was jedenfalls klar ist: Die Inschrift ist ein Bekenntnis. Sie zitiert ein altes geistliches Lied, das in der lateinischen Originalversion vermutlich vom Jesuiten Franz Xaver (1506-1552) stammt. Es geht darum, dass der Liederdichter – mit dem sich Hanss Jacob und Anna Maria sicher identifiziert haben – Gott liebt. Er liebt Gott, nicht weil er sich dadurch das ewige Leben verdienen will. Er liebt Gott nicht aus Angst vor Höllenstrafen. Er liebt Gott einzig und allein, weil er sich selbst von Gott so sehr geliebt fühlt. Im Kreuz Jesu erkennt er die unermessliche Liebe Gottes zu uns Menschen. Der Dichter spricht hier sehr bildlich: In den Nägeln, die Jesu Hände und Füße durchbohren, im Speer, der die Seite Jesu verletzt, in der Angst und Demütigung, die Jesus am Kreuz aushält – das alles ist ein unüberbietbarer Beweis dafür, dass Gott uns Menschen liebt.

Hier der Text in rekonstruierter Form (einige kleine Stellen sind unleserlich) und dem heutigen Deutsch leicht angeglichen:

Ich lieb dich Herr und dich darum,
dass ich durch Lieb in Himmel komm.
Und nicht darum, weil du mit d' Höllein
strafest, die dich mit lieben wollen.
Dich, den ich am Kreuz seh hangen,
du bist, der mich mit Lieb gefangen.
Die Nägel, die dir Füß und Sänd,
der Speer, der dir dein lieben Herz zertrennt,
die Marter Angst mit Spott und Schanden,
die ich verdient – du ausgestanden
wegen meiner großen Sünd.
Dies ist, das mich zur Lieb verbind,
dass ich dich zu lieben allzeit begehrt,
wenn schon kein Höll, kein Himmel wär,
umsonst umbricht* gleich wie du mich –
lieb ich getreuer Gott auch Dich.
Und lieb dich jetzt bis in den Tod
und nur darum, weil du mein Herr und Gott.
Amen.

(* aus Gnade von dir umfassen)

In unserer heutigen Zeit können viele Menschen mit dem Kreuz Jesu nicht viel anfangen. Ist Gott nicht grausam, wenn er seinen eigenen Sohn ans Kreuz schickt? Wozu soll dieses „Opfer“ überhaupt gut sein?

Hanss Jacob und Anna Maria hätten über solche Fragen sicher nur den Kopf geschüttelt. Für sie war klar: Wir Menschen sind mit Gott nicht im Reinen. Das Böse (die Sünde) in uns ist wie eine unüberwindbare Mauer zwischen uns und dem heiligen Gott. Nur durch



Gottes große Liebe wird diese Mauer überwunden – dadurch, dass er sich selbst opfert am Kreuz. In Jesus hat Gott selbst unsere Schuld auf sich genommen und die Strafe dafür getragen. Über diese unermessliche Liebe staunten sie. Diese Liebe wollten sie von Herzen erwidern.

Mich beeindruckt die Innigkeit, die aus diesem alten Liedvers spricht. Genau darum geht es beim Glauben an Gott, an Jesus: Um Liebe. Es geht nicht um bloßes Fürwahrhalten, dass es Gott gibt. Es geht nicht darum, dass wir uns Vorteile im Leben davon ver-

sprechen (z.B. den göttlichen Segen oder Gebetserhörungen). Es geht um eine liebevolle Beziehung zu Gott: „... gleich wie du mich, so lieb ich, getreuer Gott, auch dich.“

Das wünsche ich uns für die Passions- und Osterzeit und darüber hinaus: Dass wir immer mehr staunen lernen über die unermessliche Liebe Gottes – und dass wir diese Liebe aus vollem Herzen erwidern können.

Ruth Boos-Breisacher



In eigener Sache

Unser Gemeindebrief erscheint vier Mal im Jahr und informiert über die unterschiedlichen Angebote unserer Kirchengemeinde. Wir laden zu besonderen Gottesdiensten ein oder greifen aktuelle Themen aus der Gemeinde auf. Wir berichten aus der Kinder- und Jugendarbeit oder geben Impulse zum Nachdenken ...

Die große Stärke des Gemeindebriefes ist seine Reichweite: Er kommt in jeden Haushalt mit mindestens einem evangelischen Gemeindeglied. Und wir legen ihn in unseren kirchlichen Räumen aus, damit sich Gäste entsprechend informieren können.

Gegenüber der Zeit vor Corona sind die Druckkosten um einiges höher: Eine vierfarbige Ausgabe kostet zwischen 750 bis 950 Euro (Auflage: 2000 Stück). Dennoch möchten wir unseren Gemeindebrief auch weiterhin kostenlos in den Haushalten verteilen.

Wenn Sie den Druck unseres Gemeindebriefes unterstützen möchten, können Sie z.B. die untere Hälfte dieses Blattes ausschneiden und als Überweisungsträger benutzen. Wir sagen schon jetzt ein herzliches Dankeschön!

Die meisten Texte entstehen im Pfarramt. Wir freuen uns aber auch über Anregungen oder Ideen aus der Gemeinde. Für die grafische Gestaltung ist Andreas Endmann verantwortlich.

Ihr Redaktionsteam

SEPA-Überweisung / Zahlschein

Für Überweisungen in Deutschland und in andere EU- / EWR-Staaten in Euro.

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts

BIC

Begünstigter / Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)

Evang. Kirchengemeinde Staufen

IBAN des Begünstigten (max. 34 Stellen)

DE90 6805 2328 0009 0000 27

BIC (SWIFT-Code) des Kreditinstituts des Begünstigten (8 oder 11 Stellen)

SOLADES1STF

Betrag: Euro, Cent

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Überweisenden - (nur für Begünstigten)

noch Verwendungszweck (Insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Kontoinhaber / Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN

08

Datum

Unterschrift

Jahresrückblick 2025

in Zahlen

Auch im Jahr 2025 konnten wir mit der treuen Unterstützung vieler Spenderinnen und Spendern rechnen. Dafür danken wir ganz herzlich!

Das Spendenergebnis für unsere Projektstelle Kinder- und Jugendarbeit war um rund 1.200 Euro höher als im Vorjahr. Dafür sind wir besonders dankbar, da die Personalkosten deutlich gestiegen sind.

In der Summe wurden in allen Gottesdiensten 16.886 Euro eingelegt. Das ist gegenüber dem Vorjahr erneut eine kleine Steigerung.

Das Ergebnis der Diakoniesammlung lag mit 1.185 Euro fast genau in der gleichen Höhe wie im Vorjahr. Das Ergebnis bei Brot für die Welt war mit 2.436 Euro leider um

fast 2.000 Euro niedriger als letztes Jahr. Woran das genau lag, konnten wir noch nicht feststellen.

Ein Blick auf Taufen und Beerdigungen zeigt ein ähnliches Bild wie in den Vorjahren; Trauungen hatten wir allerdings mehr als sonst. Konfirmiert wurden 8 Jugendliche; im laufenden Jahrgang sind wir allerdings 16 Jugendliche. Die Zahl der Kircheng Austritte lag erneut bei über 50; zwei Personen sind im vergangenen Jahr in die Kirche eingetreten.

Übersicht: (in Klammer der Durchschnitt der letzten fünf Jahre)

Taufen:	10	(14,2)
Konfirmanden:	8	(14)
Trauungen:	5	(2,4)
Todesfälle	14	(20,8)
Kircheng Austritte:	55	(50,4)
Kircheneintritte:	2	(2)

	2021	2022	2023	2024	2025
Opfer (für Aufgaben der eigenen Gemeinde)	6.589 €	6.299 €	9.394 €	10.531 €	9.362 €
Pflicht-Kollekten der Landeskirche	4.449 €	5.370 €	5.803 €	5.420 €	6.220 €
weitere Kollekten (vom KGR beschlossen)	1.313 €	895 €	749 €	527 €	1.304 €
Summe Opfer und Kollekte	14.614 €	13.893 €	15.946 €	16.478 €	16.886 €
Spenden Projektstelle	31.064 €	29.915 €	28.433 €	30.842 €	32.103 €
weitere Spenden (z.B. Gemeindebrief, Kirche)	8.616 €	6.175 €	18.942 €	5.105 €	2.732 €

Kontaktbox

Pfarrer:

Pfarrer Theo Breisacher, Tel. 07633/ 52 93
E-Mail: theo.breisacher@ekistaufen.de
Gespräche in dringenden Fällen jederzeit;
nach Möglichkeit bitte Termin vereinbaren.

Jugendreferent / Diakon:

Sascha Buchberger, Tel. 07633/ 98 15 97
E-Mail: sascha.buchberger@ekistaufen.de

Kirchengemeinderat:

Vorsitzender: Matthias Vollrath
E-Mail: kirchengemeinderat@ekistaufen.de

Evangelisches Pfarramt:

Pfarrbüro: Melanie Gutmann:
Münstertäler Straße 8, 79219 Staufen
Tel. 07633/ 52 93
E-Mail: pfarrbuero@ekistaufen.de

Öffnungszeiten:

Di 9 - 12 Uhr und 14 - 17 Uhr

Do 9 - 12 Uhr

Fr 9 - 12 Uhr

Evangelischer Kindergarten Sonnenschein:

Zum Maidlebach 5, 79219 Staufen
Leiter: Thomas Braun
Tel. 07633/ 66 67
E-Mail: kindergarten@ekistaufen.de

Internet:

Evangelische Kirchengemeinde:
www.ekistaufen.de
verantwortlich: Matthias Vollrath
E-Mail: webmaster@ekistaufen.de
Der monatliche Newsletter der
Kirchengemeinde kann auf der Homepage
bestellt werden.

Kirchenbezirk Breisgau-Hochschwarzwald
www.ekbh.de

Evangelische Landeskirche in Baden:
www.ekiba.de

Spenden:

Sparkasse Staufen: BIC: SOLA DE S1 STF
IBAN: DE90 6805 2328 0009 0000 27

Herausgeber:

Evangelische Kirchengemeinde Staufen &
Münstertal

Redaktion:

Pfarrer Theo Breisacher, Angelika Schäfer,
Andreas Endmann

Layout:

Andreas Endmann

Bildnachweis:

Titelseite:
Seite 11 + 28: gemeindebrief.de
Seite 7 + 8 + 14: Adobe Stock
Seite 17 + 19 + 22: Anna Wollesen
Seite 29 - 31: Theo Breisacher
Rückseite: Adobe Stock

Redaktionsschluss:

Ausgabe 2 / 2026: 07.06.2026 (bzw. nach
Absprache)

Druck:

Druckerei Friedrich, 76698 Ubstadt - Weiher

Homepage

Aktuelle Informationen finden Sie immer auf
unseren Homepages:

www.ekistaufen.de

www.theo-breisacher.de

www.staufen-sulzburg.posaunenchor.de





Ökumenisches Friedensgebet

jeden Sonntag um 18 Uhr in Staufen

Єкуменічна молитва за мир щонеділі о 18:00 у Штауфені

29. März: Martin-Luther-Kirche
 12. April: Martin-Luther-Kirche
 19. April: Pfarrkirche St. Martin
 26. April: Pfarrkirche St. Martin

3. Mai: Martin-Luther-Kirche
 10. Mai: Pfarrkirche St. Martin
 17. Mai: Martin-Luther-Kirche
 31. Mai: Pfarrkirche St. Martin

7. Juni: Martin-Luther-Kirche
 14. Juni: Martin-Luther-Kirche
 21. Juni: Pfarrkirche St. Martin
 28. Juni: Pfarrkirche St. Martin



Gott sagt: „Eure Schuld und alle eure Sünden habe ich euch vergeben. Sie sind verschwunden wie Wolken, wie Nebelschwaden in der Sonne. Kommt zurück zu mir, denn ich habe euch erlöst!

Jesaja 44, 22